

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Susanne Cappus, christkatholisch

16. April 2023

Defender of the Faith – Verteidiger:in des Glaubens

1 Kön 1,39-40 / Hebr 11,1 / Mk 6,30-52

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Vielleicht kennen Sie dieses Musikstück. Georg Friedrich Händel komponierte es für die Krönung von Georg II am 22. Oktober 1727. «Zadok the Priest» wird seither an jeder Krönung in Westminster Abbey gespielt. Das wird auch an der Krönung von König Charles III der Fall sein; die ist am 6. Mai, also in drei Wochen. Die Hymne «Zadok the Priest» heisst in festlichem D-Dur den neuen König willkommen.

«Zadok the Priest» - der Text, den Georg Friedrich Händel hier vertont hat, der geht auf eine Stelle in der Bibel zurück, und zwar aus dem Buch der Könige. Zadok der Priester salbt dort Salomo zum König von Israel. In Händels Hymne singt der Chor dann: «Gott schütze den König!» und «Lang lebe der König!». Das wurde später auch in die britische Nationalhymne aufgenommen.

Charles III trägt neben dem Titel «König» auch noch ein paar andere Titel. «Oberhaupt des Commonwealth», «Souverän des Hochedlen Ordens vom Hosenbande» und «Verteidiger des Glaubens», «Defender of the Faith». All diese Titel scheinen etwas aus der Zeit gefallen. Das Commonwealth, der Bund der ehemaligen Kolonien Grossbritanniens, bröckelt vor sich hin, und die Bedeutung des Hochedlen Ordens vom Hosenbande ist, gelinde gesagt, begrenzt.

Der dritte Titel, «Verteidiger des Glaubens», der hat es schon eher in sich. Da stelle ich mir die Fragen: Was ist Glaube? Und, gegen wen oder was verteidigt man ihn?

1521 war die Sache klar. König Heinrich VIII - genau, der mit den sechs Frauen -, verteidigte in einem Aufsatz den katholischen Glauben gegenüber den neuen Forderungen Martin Luthers. Es ging also um die Verteidigung des römisch-katholischen Glaubens gegen den europäischen Protestantismus. Papst Leo X war begeistert über den eifrigen Support aus England und verlieh Heinrich den Titel «Fidei Defensor», «Verteidiger des – katholischen - Glaubens». Heinrich VIII überwarf sich später aufgrund seiner Scheidungswünsche mit dem Papst. Die Kirche von England wurde 1534 unabhängig von Rom und der englische König ihr neues Kirchen-Oberhaupt. Den Titel «Verteidigers des Glaubens» behielt Heinrich einfach. Nur die Bedeutung wechselte. Jetzt war Heinrich Verteidiger des Glaubens der Kirche von England gegen den römischen Katholizismus. Wieviel der jetzige König Charles III nun angesichts schwindender Mitgliederzahlen der anglikanischen Kirche in Grossbritannien noch zu verteidigen hat und ob er diese Rolle neu deutet, wird sich zeigen müssen.

500 Jahre nach der Verleihung des Titels und der Abspaltung der Englischen Kirche stellen sich die Fragen neu: Was bedeutet Glaube im Jahr 2023? Wogegen muss er verteidigt werden?

Glaube, in welcher Ausrichtung auch immer, ist nicht Wissen. Was ist er dann? Für Paulus von Tarsus, einen frühchristlichen Gemeindeführer, ist Glaube eine Mischung aus Hoffnung und Gewissheit. Paulus sieht Glaube als Boden für Hoffnung an und als Grundlage für das Vertrauen, dass hinter der sichtbaren Welt Gott und eine unsichtbare Welt stehen. Glaube als Grundlage für Hoffnung und Vertrauen ist, so finde ich, auch heute noch topaktuell.

Hoffnung bedeutet nicht Sicherheit, aber es ist etwas, woran man sich orientieren kann. Vielleicht etwa so wie die zarte Farbveränderung am Himmel, die nach einer klaren Sommernacht das Morgenrot ankündigt. Hoffnung, in diesem Sinne, ist etwas Schwebendes, Leichtes, das auf einen Zustand hinweist, der noch nicht da ist, aber sicher kommen wird.

Ich finde es gut, einen solch hoffnungsfrohen und zarten Glauben vor allzu viel Gewissheit zu verteidigen. Oder anders formuliert: Dogmatismus tut nicht gut. Und das gilt für alle Religionen und Konfessionen. Glaubenssätze sollten Leitsterne am Himmel des Glaubens sein. Sie sind dazu da, einer Gemeinschaft den Weg weisen, aber ohne einzuengen oder gar Menschen und Gruppierungen auszuschliessen. Glaubenssätze sollten idealerweise zu Diskussionen anregen, zur Wertschätzung von anderen Meinungen und zu neuen Einsichten führen. Wenn Religionsgemeinschaften das schaffen, dann ist Glaube nicht mehr kalter Kaffee von gestern, sondern Champagner von heute, belebend, prickelnd und gemeinschaftsfördernd.

Dann ist es auch wichtig, den eigenen Glauben vor der Hektik des Alltags zu schützen. Glaube braucht Ruhe und Zeit. Jesus wusste das sehr gut. Er zog sich immer wieder mal zurück, um zu sich selbst und Gott zu spüren. Das musste auch nicht lange sein. Einmal unterrichtete er am See Genezareth 5000 Menschen. Als es Abend wurde, verabschiedete er sich von ihnen und bat seine Freunde, mit dem Boot voraus zu fahren. Er selbst zog sich zurück, um zu beten. Kurz darauf gerieten seine Freunde mit dem Boot in einen Sturm und Jesus ging zu ihnen und rettete sie. Jesus war ein sehr beschäftigter Mann, von dem die Menschen und Umstände ständig etwas forderten. Er nahm für sich bewusst Zeiten des Rückzugs und der Ruhe in Anspruch. Das könnte auch uns guttun. Dicht getaktete Termine, Digitalisierung und vielfältige Freizeitangebote können einen ganz schön in Trab halten.

Ich selbst gehe gerne bei St. Jakob auf die Schänzli-Brücke, bleibe dort stehen und sehe die Birs hinauf. Kein Hochhaus, kein Kamin, einfach nur Fluss und Wald. Und natürlich viel Himmel, hoch und weit. Dort denke ich oft an das, worauf ich vertraue, woran ich zweifle und wie es wohl einmal sein wird, wenn ich nicht mehr auf der Erde bin. Ich gebe meinem Glauben Raum. Mein Glaube ist nicht immer gleich. Vielleicht ist es ein bisschen wie mit der Birs: Manchmal ist da etwas mehr und manchmal etwas weniger Wasser drin. Und auch das Wetter wechselt.

Den Glauben zu pflegen, ihn vor starrer Gewissheit, Lärm und Hektik zu schützen ist im Jahr 2023 nicht mehr die Aufgabe eines Einzelnen, eines Königs oder einer Königin. Das geht alle an, die glauben. Jeder und jede kann in diesem Sinne Verteidiger oder Verteidigerin des Glaubens sein, «fidei defensor» oder «fidei defensatrix», wie der Titel der Britischen Könige und Königinnen im lateinischen Original heissen. In diesem Sinne sind wir alle ein Stück weit King oder Queen im Reich des eigenen Glaubens, auch wenn uns am 6. Mai keine Krone in Westminster Abbey aufgesetzt wird. Und so wünsche ich Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, mit den Worten aus Händels Hymne «Zadok the Priest»: Mögen Sie lange leben! Mögen Sie behütet sein! Amen.

*Susanne Cappus
Spital Dornach
Spitalweg 11, 4143 Dornach
susanne.cappus@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

